

Shakespeare in Rap-Form

Multikulturelles
Theaterprojekt
in der Börse:
Jugendliche holen
„Romeo & Julia“
in die Gegenwart.

Von Sebastian Pantel

Romeo liebt Julia. „Und die war auch scharf auf den. Und am Ende: beide tot.“ Nach dieser knallharten Kurzfassung tauschen die 14 Jugendlichen, die sich in zwei Gruppen gegenüber sitzen, betretene Blicke aus. „Also, meine Julia“, meint einer schließlich verträumt, „sollte voll die geilen grünen Augen haben.“

„Romeo & Julia – was hat das mit uns zu tun?“, eine Produktion des Vereins Unter Wasser fliegen, feierte nach einem Jahr harter Probenarbeit Premiere in der ausverkauften Börse. Unter der Regie von Kordula Lobeck de Fabris und mit Unterstützung von Schauspiel- und Tanztrainern holten die jungen Akteure den alten Stoff in die heutige Zeit – und nichts daran ist verstaubt, die Probleme sind anscheinend immer noch die gleichen.

„Alter Hass setzt neue Wut in Brand / wo Bürgerkrieg ist höchstes Bürgerglück“: Ob Montagues gegen Capulets oder eine Gang gegen die andere – „die hatten richtigen Krieg, mit allem drum und dran: Battle“. Die Schlacht tobt auch auf der Bühne – in rasant choreographierten Kämpfen, ebenso mit Worten: Wer reimt den besten Rap?

Die Jugendlichen leisten Erstaunliches. Neben eigenen Lyrics wird der 400 Jahre alte Originaltext zu Gitarrenbeats rhythmisch ins Mikro gehackt. Wer hätte das gedacht: Shakespeare rockt! Auch in wunderbar lyrischen Passagen wie der Balkonszene, in der sieben Romeos ihre



Alter Stoff mit moderner Musik: Junge Akteure spielen und singen in der Börse. Foto: Gerhard Bartsch

fünf Julias in schnellem Wechsel oder auch im Chor anhimeln, bleibt der Beat im kompliziert verschachtelten Shakespeare-Reim fühlbar, verliert die Dramaturgie nicht an Tempo.

Viel hat der Stoff mit dem Leben der Jugendlichen zu tun, sehr viel sogar. Julias drohende Zwangshe, arrangiert vom herrschsüchtigen Vater, ist je nach kulturellem Hintergrund auch heute noch Thema. Romeos Exil nimmt das Team zum Anlass, authentische Migrationsge-

schichten per Video zu erzählen – vom Flüchtling, der nach Jahren der Reise von Eritrea nach Wuppertal fand, oder von drei Generationen türkischer Einwanderer, von denen jede mit ihren eigenen Problemen zu kämpfen hat.

Tanz, Musik und Hip-Hop-Kultur bilden den gemeinsamen Nenner, auf dem die Akteure über Barrieren hinweg zueinander und zum klassischen Stoff Zugang finden. Der pädagogische Erfolg ist daher riesig, doch das Ergebnis ist weit mehr als nur

eine soziale Gruppentherapie.

Der Draht zum Publikum steht, es gibt viel Zwischenapplaus und am Schluss begeisterte Pfeifkonzerte. Vielleicht beherzigen einige der jungen Zuschauer sogar den Rat der Altersgenossen auf der Bühne: „Warum spielen wir das hier eigentlich? Viel zu kompliziert! Sollen die Leute das Stück lieber selber lesen!“

► Die Aufführung für Schulklassen morgen um 12 Uhr in der Börse ist bereits ausverkauft.

► www.unter-wasser-fliegen.de